

## Finale

### O-Ton

«Entweder mache ich mir Sorgen oder was zu essen.»

Der Anfang des Romans «Blaue Wunder» von Ildikó von Kürthy.

### Nachrichten

#### Sopranistin Inge Borkh 97-jährig gestorben

**Klassik** Zunächst hatte die 1921 in Mannheim geborene Inge Borkh eine Karriere als Schauspielerin begonnen. Aber bald stellte sie auf Gesang um; 1940 debütierte sie in Luzern in Johann Strauss' «Zigeunerbaron». Fünf Jahre später sang sie in Bern die Turandot und die Salome – zwei ihrer Paraderollen. Den internationalen Durchbruch schaffte sie 1951 in Basel, in Carlo Menottis «Konstanz». In München und New York, in Bayreuth und Salzburg war sie vor allem im dramatischen Fach gefragt, als Sänglerin, die auch eine intensive Darstellerin war. 1973 hat sie sich von den Opernbühnen verabschiedet. Nun ist sie 97-jährig in Stuttgart gestorben. (klb)

#### Bowies Mentor Lindsay Kemp gestorben

**Todesfall** Er war Tänzer, Choreograf und Schauspieler. Doch der Brite Lindsay Kemp gilt vor allem als prägender Mitentworfener von David Bowies Kunstfigur Ziggy Stardust. Mit Bowie teilte Kemp nicht nur Berufliches; die beiden führten auch eine kurze Liebesbeziehung. Zudem coachte Kemp Kate Bush. Am Samstag ist Lindsay Kemp im Alter von 80 Jahren in Livorno gestorben. (klb)

#### Sibylle Berg erhält Literaturpreis für grotesken Humor

**Literatur** Der Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor geht im kommenden Jahr an die Schweizer Schriftstellerin Sibylle Berg. Damit ehre man die Autorin «für den grotesk-komischen und aufklärerischen Katastrophenschutz ihrer Romane, Theaterstücke und Kolumnen», teilte die Stadt Kassel am Dienstag mit. Die Stadt Kassel vergibt seit 1985 den Literaturpreis zusammen mit der Stiftung Brückner-Kühner. Er ist mit 10000 Euro dotiert. Der erste Preisträger war Lorient. Sibylle Berg («Wunderbare Jahre: Als wir noch die Welt bereiten») schreibt Romane, Kurzprosa, Theaterstücke, Hörspiele, Songtexte, Essays und ist als Regisseurin und Kolumnistin tätig. Seit 1995 lebt die gebürtige Deutsche in Zürich und Tel Aviv und hat die Schweizer Staatsbürgerschaft. (sda)

### Leser fragen

## Darf man Mücken totschlagen?

Obwohl mir der Tierschutz eigentlich heilig ist und ich aus diesem Grund kein Fleisch esse, habe ich vor einigen Momenten eine Stechmücke erschlagen. Ich weiss, dass es einerseits nicht richtig ist, zu töten, und habe daher Schuldgefühle, andererseits kann ich sagen, die Mücken schaden meiner Gesundheit, da sie mich vom Schlafen abhalten und mich stressen – von den Stichen einmal abgesehen.

Wie beurteilen Sie diese Situation? Sollte man die Stiche einfach mit stoischer Ruhe über sich ergehen lassen und nichts machen, vielleicht woanders schlafen? Oder habe ich das Recht, meine Bedürfnisse (in gewissen Momenten) über diejenigen eines schwächeren Lebewesens zu stellen und es totzuschlagen? F. B.

Lieber Herr B.  
Gell, Sie wollen mich nicht verarschen? Ihre Frage betrifft zwar nicht gerade eines der drängendsten Probleme auf dieser unserer Erde; aber absurd finde ich sie keineswegs.

## «I like it when it comes out crappy»

**Ausstellung** Für ihre erste gemeinsame Siebdruck-Kollaboration «The End» geben sich Robert Butler und Delaney Davidson dem kreativen Farbenrausch hin und zelebrieren das Fehlerhafte.

Gisela Feuz

«Wollen wir uns gleich am Anfang prüfen? Dann hätten wir das hinter uns, denn früher oder später werden wir es wohl sowieso tun.» Das habe Robert Butler zu ihm gesagt, als er vor rund zwei Wochen dessen Siebdruckwerkstatt betreten habe, erzählt Delaney Davidson. Der Musiker, Schauspieler und Kunstmaler ist eigentlich in der kleinen Hafenstadt Lyttelton auf der neuseeländischen Südinselformat, tourt aber regelmässig quer durch Europa und macht dabei immer auch ein paar Wochen in Bern Halt. Der Liebe wegen sei er damals im Jahr 2000 zum ersten Mal hier gelandet. Bald einmal bewegte er sich im Dunstkreis des Berner Labels Voodoo Rhythm und fand sich in diversen Band-Unterfangen wieder.

Nach Bern verschlagen hat es auch den gebürtigen Kalifornier Robert Butler. Vor 31 Jahren trat er mit seiner Band The Miracle Workes hier auf und knüpfte enge Freundschaften, weswegen er 1993 seinen Wohnsitz in die Schweiz verlegte. Butler ist wie Davidson mit allen kreativen Wassern gewaschen. Er ist Frontmann der Band The Shit, als DJ und Radiomoderator tätig, hat sich mit dem Bedrucken von Unterhosen den Namen Panti-Christ eingehandelt und betreibt ausserdem mit «Mr. Butler» in der unteren Berner Altstadt eine Siebdruckerei.

#### Verbale Schandtaten

Offenbar muss es Liebe auf den ersten Blick, oder besser gesagt: auf das erste Wort gewesen sein, als die Herren Davidson und Butler vor 17 Jahren bei einem Fest aufeinandertrafen. Sie hätten sich eine Nacht lang gegenseitig mit schwarzhumorigen Witzen zu übertreffen versucht und seien beide durchaus angetan gewesen von den verbalen Schandtaten des Gegenübers. Seitdem habe man immer mal wieder für Projekte unterschiedlicher Natur zusammengespant.

Für die aktuelle und bist dato längste Kollaboration «The End» läuft derzeit die Siebdruckpresse in Butlers Atelier heiss, denn die beiden Tausendsassas haben sich dazu entschieden, sich gemeinsam dem kreativen Farbenrausch hinzugeben. «The End» habe halt einfach gut geklungen, sagt Davidson. «The Beginning» wäre doch irgendwie zu positiv gewesen, sagt Butler.

Der Augenschein vor Ort zeigt: Rund 100 Werke haben Butler und Davidson in zwei Wochen hergestellt und sich dabei von den Bildern eines Andy Warhol



Lassen die Siebdruckpresse heisslaufen: Delaney Davidson (mit Krawatte) und Robert Butler. Foto: zvg

und den Ideen der Fauvisten inspirieren lassen. So sind Siebdruckserien mit gleichen Motiven entstanden, in welchen ausgiebig mit dem Zusammenspiel von Farben und Formen experimentiert wird. Das Tolle beim Siebdrucken sei ja, dass kein Exemplar wie das andere herauskomme, sagt Davidson, insbesondere dann, wenn die zu bedruckende Oberfläche nicht glatt sei. Entsprechend wurden da Leinwände bedruckt, aber auch Scheuerlappen, alte Offsetplatten, Zeitungen und sonst noch so einiges, was gerade in Butlers Werkstatt herumlag. Das Unkontrollierbare, Unvorhersehbare und auch Fehlerhafte sei ein wichtiges Element ihrer Arbeit, erklärt Davidson. Und Butler ergänzt grinsend: «I like it when it comes out crappy.»

Die «Crappiness» (etwa: Nichtperfektion, Schlechtigkeit) tritt in den Siebdruckerzeugnissen der beiden in unter-

schiedlichen Schweregraden auf. So könnten einige der Bilder durchaus auch einer nicht kunstaffinen Schwiegermama zum Geburtstag geschenkt werden, etwa das Porträt eines treuerzig dreinschauenden Hundes mit blauer Nase auf grünem Hintergrund. Andere Bilder wiederum würden im Schlafzimmer aufgehängt garantiert für Albträume sorgen. «Ganz furchtbar, nicht?» kommentiert Butler nicht ohne Stolz das pink-gelbe Abbild eines anderen Hundes, der aufgrund sich überlagernder Farbschichten aussieht, als würde ihn demnächst die Tollwut dahinfliegen.

#### Clown im Business-Anzug

Nebst dem Hund als Inbegriff für bedingungslose Liebe haben Davidson und Butler auch der kürzlich verstorbenen Aretha Franklin, einem bekümmert

dreinschauenden Teddybären und einem Clown im Business-Anzug Serien gewidmet. «In der Welt des Clowns herrschen andere Regeln, das hat mich fasziniert», erklärt Davidson. Irgendwie passt das ja auch ganz gut zu ihm und Butler und den Resultaten der Kollaboration, die mit ihrer Ästhetik des Fehlerhaften durchaus etwas Bestechendes haben.

Nein, geprügelt habe man sich übrigens in den beiden Wochen dann doch nicht. Tatsächlich sei die Zusammenarbeit ganz harmonisch verlaufen. Der eine oder andere schwarzhumorige Witz dürfte da das Seinige dazu beigetragen haben.

Mi, 29. August, bis 1. September, Nomadlab am Neustadtlat Schützenmatt. Am Samstag um 19 Uhr versteigert Johannes Dullin die Siebdruck-Erzeugnisse in Begleitung einer Clowns-Band.

«Es gibt einem ein gutes Gefühl, etwas Nettos für die kleinen Sechsen und Achtfüssler getan zu haben.»



**Peter Schneider**  
Der Psychoanalytiker beantwortet jeden Mittwoch Fragen zur Philosophie des Alltagslebens.

etwas Nettos für die kleinen Sechsen und Achtfüssler getan zu haben. Selbst Fruchtfliegen rette ich jeweils aus meinem Rotweinglas, lasse sie auf meiner Fingerkuppe trocknen und dann besäuselt davonfliegen. Halten Sie mich für bescheuert, aber ich finde das niedlich und stelle mir dazu einen Pixar-Film über das Leben der Drosophila vor.

Man kann auch Kinder dazu anhalten, keine Ameisen zu zerquetschen oder Tauben zu scheuchen, ohne dass man zwangsläufig endet wie Tucholskys «moderne Reformeltern»: ««Paul!» schrie die Mama. Paul hatte dem Schaukelpferd den Schwanz ausgezogen und war damit beschäftigt, ihn sich zum Skalp aufzuputzen. «Paul!» sagte die schon wieder gefasste Mutter, «auch Schaukelpferde fühlen wie du den Schmerz!»»

Senden Sie uns Ihre Fragen an [leserfragen@derbund.ch](mailto:leserfragen@derbund.ch)

### Tagestipp



#### Feine Gefühle am Lagerfeuer

**Konzert** Vor zwei Jahren verliess er seine Heimatstadt an der Küste Australiens für ein Leben auf den Strassen der Welt. Lucas Laufen inszeniert sich gerne am Lagerfeuer oder zumindest mit viel Wind im Haar. Und so klingt auch seine Musik. Es sind feinfühligere Singer-Songwriter-Miniaturen, die nicht nur in der Natur, sondern auch drinnen prima funktionieren. (klb)

Bierhübeli, heute, 20 Uhr.